

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 76 Pfennig
pro Quartal exkl. Postgeld.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Coppfenstraße 10 I, Stuttgart.

Inserate
pro Spaltige Zeittelle 20 Pf.,
für Werbandsangehörige 10 Pf.
Privatangelegenheiten ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 36

Stuttgart, den 6. September 1902

18. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

In Apolda ist eine Zahlstelle gebildet worden. Die Zeit, von wo ab dasselbst Unterstützung bezogen werden kann, wird später bekannt gegeben.

Der Verbandsvorstand.
I. A.: A. Dietrich.

Zur Entwicklungsgeschichte der deutschen Buchbinderei.*

I.

An fachtechnischen Arbeiten ist die Buchbinderei-Literatur gerade nicht arm. Wir finden unter ihnen Lehr- und Handbücher der Buchbinderei, Leitfaden zur Erlernung des Handvergoldens, des Mar-morirens, des Goldschnittmachens, des Kunstbuch-einbandes, des Lederchnittes u. s. w. u. s. w., unter ihnen Werke von oft recht zweifelhaftem Werthe, vielfach ohne praktischen Nutzen für den Lernenden, Arbeiten, in denen die Herren Verfasser, die viel-fach Buchbindermeister sind und oft selbst nicht über allzu große Kenntnisse verfügen, dem Buchbinder eine Fortbildung in seinen beruflichen Arbeiten bieten wollen. Daneben finden wir in der Buch-binder-Literatur einige wenige Schriften historischer und monographischer Art, die sich aber fast aus-schließlich auf die frühere Zeit erstrecken, etwa in die Zeit des 18. Jahrhunderts. In einigen Biblio-theken vergraben, befinden sich wohl auch ältere Arbeiten über Handwerkstätten und -Gebräuche im Allgemeinen und darin auch solche über die Buch-binder, die dann und wann von irgend einem Forscher einmal an das Licht der Öffentlichkeit gezogen werden, um der jetzt lebenden Generation einen Einblick in die Gewohnheiten, zum Theile auch in die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Vor-vorgänger zur selbigen Zeit zu lassen.

Von unserer Neuzeit jedoch, mit ihrer rapiden industriellen Entwicklung, in der gerade die Buch-binder einen ganz gewaltigen Aufschwung nahen, fehlt eine solche Literatur vollständig. Wohl be-mühen sich immer noch einige Buchbindermeisterlein, dem heutigen schlecht ausgebildeten Arbeiter mit mehr oder minder Geschick das Fehlende in der praktischen Erlernung des Bücherbindens durch theoretische Abhandlungen in von ihnen verbrochenen Schriften beizubringen, aber die technische Entwicklung unseres Gewerbes in der Neuzeit, die Lebenshaltung der im Gewerbe Thätigen zu schildern, dazu fähle sich bisher Niemand berufen und sicher — auch nicht befähigt. Denn die Verfasser der fachtechnischen Literatur wissen wohl laut bewegliche Klagelieder über die Unfertigkeit der heutigen Gehilfen anzu-stimmen, für andere Fragen der Gegenwart fehlt ihnen aber alles: der weite offene Blick für die sozialen und ökonomischen Erscheinungen unserer Zeit, Kenntniß vom heutigen Wirtschaftsbetrieb und eine objektive Auffassungsgabe. Vergessen darf dabei allerdings nicht werden, daß zu einer solchen

großen und werthvollen Aufgabe eine Vorbildung erforderlich ist, die Jemand aus dem Handwerks-meister- und Arbeiterstand sich anzueignen kaum in der Lage sein kann, um darin auch etwas wirklich Brauchbares in die Welt setzen zu können.

Um so größere Beachtung und Anerkennung muß daher ein Werk verdienen, das diese empfind-liche Lücke in der Buchbinder-Literatur zum weitaus größten Theile ausfüllt.* Wir sagen mit Bedacht: „zum weitaus größten Theile“, nicht vollständig, und wir werden im Verlauf unserer Abhandlungen beweisen, inwiefern diese unsere Behauptung zu-treffend ist und daß gerade durch das Fehlen einiger der wichtigsten sozialen Vorkommnisse im Buch-gewerbe die so äußerst werthvolle Arbeit des Herrn Dr. Harns im literarischen Werthe etwas Ein-buße erleidet. Im Allgemeinen ist das in dem Werke mit so überaus vielem Fleiße und Studium zusammengetragene Material besonders hoch zu schätzen, weil sich hier der Mann der Wissenschaft mit dem Fachmann paart** und daher in Aus-führungen, Fachausdrücken und im Stile Worte vermieden sind, die vom Nichtkenner des Hand-werkes in ähnlichen Schriften gern gebraucht wer-den, die den Fachmann oft so sonderbar anmuthen und ihm wohl gar das Werk als minderwerthig erscheinen lassen, die aber im Verfasser sofort den Laien, den Nichtfachmann erkennen lassen.

Der Verfasser bezeichnet im Vorwort sein Werk als einen Versuch, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluß einer völlig veränderten Wirtschaftskonstellation vor sich ge-gangene technische und ökonomische Entwicklung der Buchbinderei systematisch zur Darstellung zu bringen. Er hat dazu mit Fleiß die zu dieser Dar-stellung nothwendigen Studien der älteren Fach-literatur gemacht, ferner die statistischen Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlungen zusammen-getragen und verarbeitet und sich dabei auch zahl-reicher Auskünfte von Privatpersonen bedient, wie Inhaber großer Maschinenfabriken, Buchbindereien und Verlagsgeschäfte etc.

Das Werk zerfällt in fünf Hauptabtheilungen mit diversen Kapiteln, dem neben kleinere Tabellen im Texte sechs große statistische Tabellen zum Schlusse beigelegt sind.

Der erste Theil behandelt den geschichtlichen Rückblick auf die technische Entwicklung der Buch-binder und greift hierbei natürlich zeitlich weiter aus, als wie die übrige Darstellung. Die Schilderung der Entwicklung der Buchbinderei von ihren Anfängen, soweit Urkunden hierfür vorhanden sind, bis zum dreißigjährigen Kriege, welche das erste Kapitel umfaßt, entspricht im Wesentlichen dem, was wir in Nr. 13 und 14 dieses Jahrgangs in

* „Zur Entwicklungsgeschichte der deut-schen Buchbinderei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.“ Von Bernhard Harns, Doktor der Staatswissenschaften. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen und Leipzig. 184 Seiten 8° (Vertikon-Format) mit sechs Tabellen. Preis geb. 8,60, brosch. 7,60 Mk.

** Siehe Rundschau.

unserer Zeitung über die Geschichte der französischen Buchbinderei brachten. Wir können uns füglich darüber sehr kurz halten und verweisen hierbei weiter auf das sehr interessante Kapitel des Werkes selbst. Unsere ersten Kollegen sind unter den Mönchen zu suchen.

Noch ehe die Buchdruckerei bestand, bestand schon die Buchbinderei, wenn auch natürlich nicht in der von uns heut gedachten Form; aber das Bedürfniß, die losen geschriebenen Blätter zusammenhängend zu ordnen, machte sich naturgemäß mit dem Augen-blick bemerkbar, wo man überhaupt bestrebt war, wichtige Aufzeichnungen der Mit- und Nachwelt zu erhalten. Erst nach der Erfindung der Buch-druckerkunst bildete sich die Buchbinderei als selbst-ständiges Handwerk heraus. Nachweisbar haben allerdings schon 1292 in Paris, 1300 in Köln, sowie auch etwa um diese Zeit in Prag selbständige Buchbinder bestanden. 1444 wurde durch den Vater Gotfried in dem neuen Kloster zu Hildesheim eine Art Buchbinderei errichtet, die von vielen Schülern von Auswärts aufgesucht wurde. Später wird dann 1500 in den Stadtrechnungen in Leipzig zum ersten Male ein Buchbinder erwähnt, in Nürnberg schon 1433, in Frankfurt 1463, in Berlin 1518. — Hieran anschließend wird dann die Entwicklung des Kunstbucheinbandes geschildert. Erst im 16. Jahr-hundert finden wir dann eine höher entwickelte Technik und das Vorhandensein größerer Betriebe. Der Leipziger Buchbinder Bicker besaß 1592 schon 88 Pressen.

Das folgende Kapitel behandelt den Verfall der deutschen Buchbinderei während des dreißigjährigen Krieges. Nicht allein daß der Sinn für Literatur und Kunstwerke durch die Kriegswirre untergraben wurde, auch wilde Kriegerhorden zogen in deutschen Landen umher, zerstörten und verbrannten ganze Bibliotheken und vernichteten somit in ihrem Vandalis-mus manch wichtiges Dokument menschlichen Geistes. Eine äußerst interessante kleine Tabelle veranschaulicht, wie die Bücherproduktion vom Jahre 1610 von 1511 auf 1780 im Jahre 1613 stieg. Mit dem Jahre 1622, also unmittelbar nach dem Anfang des dreißigjährigen Krieges sank die Produktion auf 972 Werke und sie erreichte un-mittelbar vor der Beendigung desselben im Jahre 1645 ihren Tiefstand mit 307 Werken. Nach dem Westfälischen Frieden macht sich wieder eine Steigerung bemerkbar, die aber erst im Jahre 1770 um Weniges die Höhe der Produktion vom Jahre 1613 überschritten hat. In ähnlicher Weise ist der Einfluß des siebenjährigen Krieges zu beobachten, später des deutsch-österreichischen und des fran-zösischen Krieges, erst nach letzterem nahm die deutsche Buchbinderei einen enormen Aufschwung. Der Einfluß wirtschaftlicher Depressionen macht sich ja auf ein Gewerbe, das dem Bildungsbedürfniß des Volkes dient, besonders bemerkbar, da deren Zeugnisse dann besonders als Zugabegegenstände angesehen werden. Es ist deshalb gewiß keine zu kühne Behauptung, wenn gesagt wird, daß diese Nachwehen der Kriege bis vor ein paar Jahrzehnten auf die Entwicklung des deutschen Buchhandels zu

* Wiederholt zurückgestellt.

spüren waren. Demgemäß hatte auch die Technik des Bucheinbandes einen Stillstand zu verzeichnen; der Verfasser selbst meint, daß vom Ausgang des 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts wesentliche Fortschritte darin nicht gemacht wurden. Die Nachfrage nach guten Einbänden war gering und die Ausbildung der Gehilfen mangelhaft. Was für „ungefachtete Gesellen“ unsere Herren Kollegen zu der Zeit waren, wird in einem interessanten Zitat gezeigt, das doch verdient seiner Originalität wegen hier wörtlich wiedergegeben zu werden. Es heißt da:

„Stille besten die Bücher zusammen so lieberlich, daß die Blätter so beliebt fallen, als die Blätter von einem Buchbaum, denen die harte Herbstluft gleich den Nest giebt. Zuweilen findet man einen so sauberen Bruder, der nur ein halbes Jahr beim Handwerk gewest, der fängt an, für sich selbst zu strecken (arbeiten), aber leider ein jeder Stich ist fast ein Stichwort, so den Autor verdrießen kann. Denn er gräbt oft dergestalt in die Schrift hinein, daß er die Buchstaben abwickt, wie der Schmidt die Fußnägel; oder aber er hauet mit dem Schneideisen weit ärger, als Petrus mit dem Säbel, mit dem er dem Malchus das Ohr abgestutzt. Einige sind wohl auch, theils aus Unerfahrenheit, theils aus Saumseligkeit, welche die Bögen verfehen und folglich dem Buche Schand und Schaden zufügen; oder aber er ist ein so ungefachteter Gesell, daß er den eisernen Hammer gar zu unniß braucht, daß nachher der neue Druck gezwungener Weiß, die Farb, so er unlangt genossen, wieder von sich geben muß, wodurch das ganze Buch fast unbrauchbar wird.“ (P. Abraham a Sancta Clara 1699.)

Da muß es gut ausgefehen haben mit der Kunstfertigkeit!

Das folgende Kapitel setzt dann mit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein.

Wir finden in Vorstehendem die erste Lücke in dem Werke: Der Gesellen- und Meisterverbände, der zu jener Zeit bestehenden Zunftgilden ist gar keiner Erwähnung gethan. Man kann hier vielleicht einwenden, daß das Bestehen dieser Vereinigungen keinen merklichen Einfluß auf die Entwicklung des Gewerbes ausgeübt haben. Dieser Einwand ist bis zu einem gewissen Grade nicht von der Hand zu weisen, obgleich es feststeht, daß all' diese Zunftgebäude und Vorschriften zur Erlernung des Handwerkes doch nicht ganz ohne Einfluß auf die Entwicklung des Handwerkes bleiben konnten, und — auch nicht geblieben sind. Auch verkennen wir nicht, daß das Studium dieser Materie eine unheimliche Mühe und Zeit in Anspruch genommen hätte, aber das Werk selbst hätte dadurch an Vollständigkeit bedeutend gewonnen. — Zu dieser kleinen Unterlassungssünde des Verfassers gesellt sich später noch eine größere.

Buchbinderei in graphischen Kunstanstalten.

Wie fast alle gewerblichen Berufsweige, so hat auch die Buchbinderei in den letzten zwei Jahrzehnten immer mehr die Formen des Fabrikbetriebs angenommen. Die Zahl der Buchbinder, welche in Buchdruckereien, lithographischen Kunstanstalten und ähnlichen Fabrikbetrieben beschäftigt sind, ist jetzt bei Weitem größer als die Zahl derer, die noch in abwechselnder Sortiments- und Kundenarbeit die Buchbinderei betreiben. Die Arbeiten des Druckereibuchbinders bestehen meist aus einfachen und mechanischen Verrichtungen, doch tauchen bei Bearbeitung der verschiedenartigen Druckerarbeiten häufig Schwierigkeiten sachlicher Art auf, die selbst dem geübten Arbeiter zu schaffen machen. Einige Rathschläge aus der Praxis dürften daher willkommen sein.

Kommen die Druckerarbeiten, wie kaufmännische Formulare, Etiketten, Plakate u. s. w., aus dem Druckerfaal, so hat sich der Buchbinder zuerst zu überzeugen, ob dieselben auch genügend trocken sind, um geschnitten oder sonst verarbeitet zu werden, oder ob es nothwendig ist, die gedruckten Bogen noch einige Tage zwischen Makulatur zu legen.

Um dies festzustellen, nimmt man am besten irgend ein unbedrucktes Stück Papier zur Hand, legt dies der Reihe nach auf einige aus der Mitte der Auflage herausgegriffene Drucke und fährt mit einem Fingernagel mit mäßigem Drucke über das aufgelegte Probirblättchen. Zu frische Drucke schmutzen durch den Druck des Fingernagels ab und können noch viel weniger den Druck der Beschneidpresse vertragen.

Die Arbeiten in Druckereien sind mit wenig Ausnahmen eilig. Ist der Druck fertig, so sollen die Waaren so schnell wie möglich aus dem Hause. Man lasse sich aber nicht durch systematische Drängerei verleiten, zu frische Druckerarbeiten fertigzumachen. Derartige Uebereilung bringt weder der Kundschaft noch dem Geschäft Nutzen, und schon oft genug wurden dadurch ganze Auflagen verdorben.

Handelt es sich um Fertigstellung eiliger Sachen, so kann man nöthigenfalls die ganze Auflage talkumiren, man muß aber hierbei in Kauf nehmen, daß die Frische und Schönheit der Druckfarben, besonders bei mehrfarbigen Arbeiten, verloren geht.

Briefbogen, Rechnungen, Wechselformulare, überhaupt alle Druckerzeugnisse, auf welchen mit Tinte geschrieben werden soll, dürfen nicht talkumirt werden, weil sonst beim Schreiben in Folge der fettigen Beschaffenheit des Talkums die Tinte breitleläuft und schmiert.

Sind derartige Sachen eilig, so durchschleie man 50 bis 100 solcher Formulare mit weißem Seidenpapier und durchschneide sie dann; damit ist ungedulbigen Bestellern auf kurze Zeit gedient.

Neuerdings werden Mittel empfohlen, welche schnelles Trocknen der Druckfarbe bewirken sollen. Ob man die Drucke bei Anwendung solcher Mittel von der Maschine weg verarbeiten kann, bleibt abzuwarten. Den Druckereien ist schon gedient, wenn das Trocknen beschleunigt wird.

Ganz besondere Sorgfalt erfordert das Schneiden von Etiketten. Ranten und Winkel der Etikettenbogen bilden selten eine so zuverlässige Anlage zum Schneiden, daß man die Bogen einfach gerade stoßen und dann draußlos schneiden könnte. Besonders bei sehr kleinen, gummirten Etiketten, wenn der Raum zwischen der gedruckten Einfassung und dem Schnitt nur wenige Millimeter breit ist, könnte man auf solche Weise leicht in die Brüche gerathen. In den meisten Druckereien werden deshalb die Etikettenbogen vor dem Schneiden aufgebaldet. Man achte auf eine gute Schneidunterlage. Die meist eigens hierzu angefertigten Holzleisten können zwar öfter gewendet und schließlich erneuert werden, trotzdem bildet sich meist schon nach wenigen Schnitten eine Vertiefung in der Holzunterlage, durch welche die zu unterst liegenden Etiketten rauhe Schnittänder bekommen. Verwendet man dagegen als Unterlage für den Papierstoß mittelstarke Strohpappen, so bleiben nicht nur die rauhen Ränder an den Etiketten weg, sondern auch die ganze Schneidunterlage bleibt dadurch, daß die Unterlage durch den Sattel der Maschine mit vorgeschoben wird, in ruhiger, unveränderter Lage.

Man kann sich übrigens das zeitraubende Aufnadeln der Bogen bei verschiedenen Druckerarbeiten ersparen und dennoch sicheres Aufeinanderpassen der Bogen erzielen, wenn man wie folgt verfährt. Ich setze bei Erklärung dieser Methode voraus, daß an hinteren Tische der Schneidemaschine ein Seitenwinkel angebracht ist.

Hat man den Sattel der Maschine ganz zurückgedreht, so setzt man rechts an die Winkelanlage ein entsprechend, vielleicht 2 bis 3 Zentimeter, starkes Klößchen und am hinteren Sattel an die Winkelseite ein starkes Stück Pappdeckel. Durch den freien Raum, welcher durch den Pappdeckel an der einen Längsseite der zu schneidenden Bogen entsteht, werden sich die häufig ungleichen, das heißt nicht gradlinigen Ränder der in Steindruck gedruckten Bogen verlaufen. Sodann stößt man die Bogen lagenweise gerade und bringt sie, an Sattel und Winkel anlegend, in die Maschine. Auf die beschriebene Weise kann man mit großer Sicherheit 700 bis 1000 Bogen auf einmal schneiden. Hat man die Bogen erst genau in Streifen geschnitten, so läßt sich leicht weiter arbeiten.

Lackirte Etiketten müssen der Sicherheit halber stets aufgebaldet werden, weil es zu schwierig ist, sie auf andere Weise zu schneiden.

Chromoarbeiten, welche in 6 bis 10 Farben gedruckt sind, lasse man, so lange es eben geht, zwischen Makulatur liegen. Werden derartige Arbeiten zu zeitig ausgelegt und in großen Massen aufeinander geschichtet, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß die ganze Auflage aneinanderklebt. Was es für Mühe und Arbeit macht, eine solche klebrige Auflage von werthvollen Druckfachen auseinander zu bringen, davon weiß manche Kunstanstalt zu erzählen. Nur mit Hilfe von Wärme gelingt es in der Regel, einen Theil der Auflage zu retten. Am besten thut man, wenn man viel-farbige Chromodrucke in Lagen von 100 bis 200 Stück in Regalen zum Trocknen auslegt; es ist nur von Vortheil für solche Arbeiten, wenn diese 4 bis 6 Wochen zum Trocknen liegen bleiben. Fehlt es jedoch an Zeit, solche Vorichtsmaßregel zu treffen, so bleibt nichts weiter übrig, als die Drucke mit Talkum gehörig einzureiben und gut wieder abzuhören. Wüßen auch die Druckfarben dadurch an Lebhaftigkeit ein, so hat man doch die Gewißheit, daß die Auflage nachträglich nicht zusammenklebt. (Papier-Zeitung.)

Bericht vom Gantag des Gaues IX.

Abgehalten am 24. August 1902 in Jena.

Um 1/9 Uhr wird der Gantag vom Gauvorsitzenden Finemann eröffnet. Er heißt die erschienenen Delegirten willkommen und spricht den Wunsch aus, daß die Verhandlungen zum Nutzen des Verbandes ausfallen mögen. Jena-Jena begrüßt die Delegirten im Namen der Zahlstelle Jena und ermahnt die Delegirten, bei den Verhandlungen nach dem Sprichwort zu verfahren: „Der Rede Kürze ist die Würze.“

Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 13 Delegirten, nämlich D. Jänicke-Allenburg, Klingenschmidt-Eisenberg, Fensstwerth und v. Lojewski-Erfurt, Mattheis und Müller-Gera, Seidel-Gößnitz, Damke-Gotha, Jena-Jena, Kittel-Rudla, Gwachoweg-Saalfeld, Jaumseil-Schleiz und Wehlig-Weimar. Ferner waren Einzelmitglieder Noat-Eisenach, Roch-Sondershausen und Kummer-Börsnet anwesend. Außerdem die gesammten Mitglieder der Zahlstelle Jena, sechs Mitglieder aus Apolda, mehrere aus Erfurt und Weimar.

Das Bureau setzt sich zusammen aus Jena und Finemann als Vorsitzende und v. Lojewski und Kittel als Schriftführer.

Der Gauvorsitzende verweist bei seiner Berichtserstattung auf den vorliegenden fotografirten Jahresbericht des Gauvorstandes, der das 3. und 4. Quartal 1901 und das 1. und 2. Quartal 1902 umfaßt.

Darnach sind gegenwärtig in den Zahlstellen 216 männliche, 20 weibliche und 18 Einzelmitglieder, in Summa 254 Mitglieder vorhanden. Laut Bericht der Delegirten vom Gantag 1901 fanden diesen 254 organisirten 468 unorganisirte Kollegen und Kolleginnen gegenüber. Laut diesjähriger Statistik des Gauvorstandes sind in den Zahlstellen 182 männliche, 14 weibliche, 37 männliche Einzelmitglieder und 2 weibliche Einzelmitglieder, in Summa 235 Mitglieder vorhanden. Hierzu kommen noch der Mitgliederbestand der Zahlstellen Gößnitz und Saalfeld. Nach der aufgenommenen Statistik stehen obigen 235 Organisirten 187 männliche und 256 weibliche Unorganisirte gegenüber.

Die Einzelmitglieder vertheilen sich auf folgende Orte: Apolda 17, Eisenach 4, Börsnet 3, Meiningen 2, Sondershausen, Salza, Hedringen, Ulfhosen, Arnstadt, Schmalkalen, Heiligenstadt, Hirschberg, Salzungen und Mühlhausen je 1 Kollege.

Nach dem Kassenbericht beziffern sich die Einnahmen für die vier Quartale auf insgesammt 474,25 Mk., davon 451,75 Mk. aus Beiträgen und 22,50 Mk. aus Eintrittsgeldern; für außerordentliche Agitation konnten 24,98 Mk. verwendet werden. Um einen Einblick in die hohen Postausgaben zu geben, die dem Gauvorstand bei seiner Funktion erwachsen, sei Nachstehendes für die zwei Quartale dieses Jahres angeführt: Für Fortsendung von Geldern wurden 8,60 Mk., von Zeitungen 13,21 Mk., von Briefen und Karten 15,55 Mk. und für Druckfachen, außer den Zeitungen, 3,10 Mk. verausgabt.

Lohnbewegungen waren zu verzeichnen: in Gößnitz bei Anhöf und in Eisenach bei Leiffert. Eine Zahl-

stelle wurde gegründet am 1. Januar 1902 in Weimar und am 1. September soll in Apolda eine solche errichtet werden. — Die Vierteljahrsberichte der Zahlstellen gingen sehr unregelmäßig ein. Die Ausfüllung eines Fragebogens zur Aufnahme einer Statistik war zufriedenstellend und hat ein reichliches Material zu weiterer Agitation geliefert, zugleich aber auch die traurigen Verhältnisse in unserem Beruf an das Tageslicht gebracht. Bedauerlich sei, daß die Zahlstellen bei Verlangen von Referenten z. den Gauvorstand stets umgingen. Er erinnert an den Fall Gößnitz, woselbst die Kollegen sich einfach den Kollegen Albert-Zwidau verschrieben hatten, aber verlangten, daß die Gaukasse (!) die Kosten tragen sollte. Die Arbeit des Gauvorstandes wurde durch den chronischen Geldmangel sehr beeinträchtigt, die von den Beiträgen verbleibenden 20 Prozent würden durch Portoausgaben vollständig aufgebraucht. Trotz alledem seien in unserem Gau über 50 Prozent der Kollegen organisiert.

In der Diskussion über den Bericht stellt Seidel-Gößnitz fest, daß sich die Zahlstelle wegen der Dringlichkeit der Sache gleich an Albert gewandt hätte, weil, falls der Gauvorstand erst benachrichtigt worden wäre, zu viel Zeit verloren gegangen wäre. Ausstellungen am Jahresbericht wurden nicht gemacht. Dem Gauvorstand wird Anerkennung und Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen.

Es folgten die Berichte der Delegierten. Janiße berichtet von Altenburg, daß dort 19 Betriebe mit 22 Gehilfen und 19 Hilfsarbeitern, ferner zwei Kartonnagengeschäfte mit 6 Arbeitern und 15 Arbeiterinnen vorhanden sind. Organisiert sind 22 Gehilfen und 9 Arbeiterinnen. Die Arbeitszeit beträgt 53 bis 59 Stunden, der Lohn 16 bis 25 Mk., für Arbeiterinnen 7 bis 9 Mk., in Buchdruckereien ist derselbe durchschnittlich besser.

Mattheis von Gera bündelt, daß daselbst insgesamt 47 Gehilfen, 23 Mädchen und 37 Lehrlinge beschäftigt werden. Davon sind organisiert 30 Arbeiter und 2 Mädchen. Unter den 30 männlichen Personen sind einige Kleinmeister und Vergoldebüchler mit einbezogen. Die Arbeitszeit beträgt mit einigen Ausnahmen 10 1/2 Stunden, der Lohn schwankt zwischen 9 bis 27 Mk.; letzterer Lohn wird an einen Werkführer gezahlt. In Folge der Konkurrenz der Hilfsarbeiter gehören die Kollegen in den Buchdruckereien zu den schlechtest bezahlten.

Klingenschmidt aus Eisenberg bündelt, daß von den in 12 Betrieben arbeitenden 250 Personen 37 organisiert sind.

Hengstwert von Erfurt berichtet, daß von circa 60 Kollegen 31 organisiert sind. Minimallohn ist 18 Mk., für Ausgelernte 16 Mk., die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden. Diese Festlegung wird leider öfter selbst von Verbandskollegen durchbrochen. Der Versammlungsbefuch läßt viel zu wünschen übrig.

Damke theilt aus Gotha mit, daß trotz reger Agitation keine Erfolge zu erzielen sind. In einer öffentlichen Versammlung, in der Smolny aus Erfurt referierte, ließen sich nur 2 Kollegen aufnehmen. Der Lohn schwankt zwischen 6 und 18 Mk. Bemerkenswert ist, daß in einem Geschäft Lüncher-Gesellen beschäftigt werden und 18 Mk. verdienen, während Kollegen mit 10 Mk. entlohnt werden.

Seidel bündelt, daß die Zahlstelle Gößnitz jetzt 23, am 1. April sogar 30 Mitglieder zählte. Eine Differenz entstand durch die Bewegung bei Anhalt. Die Arbeitszeit beträgt für 14 Kollegen 10 Stunden, für die übrigen 11 Stunden, der Lohn ist 16 bis 24 Mk.; größtenteils wird in Akkord gearbeitet.

Lien berichtet von Jena, daß am Orte 26 Gehilfen, 7 Arbeiterinnen und 23 Lehrlinge beschäftigt sind, davon sind organisiert 18 Gehilfen. Die Arbeitszeit ist 8 bis 12 Stunden, der Lohn beträgt 16 bis 25 Mk., im Akkord werden 24 bis 32 Mk. verdient. Die Monatsversammlungen sind stets vollzählig besucht. — Restanten sind, da die Beiträge durch Unterkassierer eingeholt werden, nicht zu verzeichnen.

Rittel bündelt, daß in Ruhla 14 Betriebe, von denen 4 Glasisfabriken und 3 Kartonnagenfabriken sind, in Betracht kommen. In diesen sind 48 Arbeiter, 6 Hilfsarbeiter, 37 Arbeiterinnen und 9 Lehrlinge beschäftigt. Der Lohn beträgt für Arbeiter 9 bis 24 Mk., für Hilfsarbeiter 6 bis 14 Mk.,

für Arbeiterinnen 5 bis 10 Mk., die Arbeitszeit ist 58 bis 64 Stunden pro Woche. Die Heimarbeit ist sehr ausgeprägt, doch deren Umfang nicht zu kontrollieren. Organisiert sind 14 Arbeiter und 6 Arbeiterinnen.

Wachowetz bemerkt von Saalfeld, daß alle 12 am Orte Beschäftigten organisiert sind. Der Lohn variiert zwischen 15 bis 22 Mk., die Arbeitszeit ist für 9 Kollegen 9 1/2 Stunden, für 3 Kollegen 10 Stunden. In einem Geschäft wurde die Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden verkürzt.

Zaumseil berichtet von Schleiz, daß dort 39 Gehilfen, 11 Lehrlinge und 15 Mädchen in 7 Werkstuben beschäftigt sind. Organisiert sind 14 Kollegen, der Lohn schwankt zwischen 12 bis 30 Mk. bei 10 1/2 stündiger Arbeitszeit.

Noak (Eingelmitglied) giebt von Eisenach bekannt, daß daselbst in 18 Betrieben 15 Gehilfen und 4 Mädchen beschäftigt sind, die Arbeitszeit beträgt 10 bis 11 Stunden, in einer Druckerei 9 Stunden, der Lohn 10 bis 22 Mk., für Mädchen 6 Mk. Organisiert sind 4 Kollegen, die im März eine Lokalkasse gründeten zur Unterstützung ausgesetzter und noch nicht bezugsberechtigter Kollegen.

Derselbe führt lebhaft Klage darüber, daß von ihm eingesandte Artikel vom Redakteur so beschnitten worden sind, daß sie ihren eigentlichen Zweck verfehlten. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Hamburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung unserer am 23. August abgehaltenen Versammlung ersucht Schlegel Namens der Kommission für statistische Erhebungen die Mitglieder, die vor 14 Tagen versandten Fragebogen einzureichen, es sind deren erst 50 in Händen der Kommission und fehlen gerade solche Werkstuben, von denen bekannt ist, daß dort unser Tarif nicht eingehalten wird. Weiter ist es notwendig, daß die Adressen richtig angegeben werden, denn ein großer Theil der Zirkulare ist zurückgekommen, weil der Adressat nicht aufzufinden ist.

Dann erhält zu einem Vortrag über: Arbeiterbewegung und Alkoholgenuss Herr Störmer das Wort und schildert die Schädigung des Alkoholgenusses in wirtschaftlicher und leiblicher Beziehung.

In der Diskussion darüber führt H. Schmidt aus, daß wohl die Bestrebungen der Abstinenzbewegung anzuerkennen seien, jedoch in einigen Punkten zu weit gehen. Er weist darauf hin, daß besonders zur Zeit der Choleraepidemie der Alkohol von Ärzten als Heilmittel empfohlen worden ist, daß zur Zeit die unteren Schichten der russischen Bevölkerung, welche als leistungsfähige Alkoholiker bekannt sind, in einer großartigen Bewegung stehen, ein Zeichen, daß der Alkohol die Denkfähigkeit und den natürlichen Drang des einzelnen Individuums nach Freiheit und Recht nicht schwächt, respective unterdrückt. In Deutschland, speziell in Bayern, wo der Bierkonsum der höchste ist, sind die gesündesten und stärksten Menschen zu finden. Redner zieht dann die Bedürfnisfrage in Betracht und betont, wenn man das vorhandene Bedürfnis nach Reiz und Anregungen unterdrücken und somit die Menschheit zur Bedürfnislosigkeit heranziehen will, ist das eher ein Schaden, als ein Vortheil für den Arbeiter, denn dann schwindet das Bestreben nach besserer Lebenshaltung und dieses würde wieder ein Sinken der Bühne verursachen. Zweckmäßig wäre es jedoch, wenn man den reinen Alkoholgenuss, die Verabfolgung von minderwertigem Branntwein, wie er hier in Hamburg grassirt, entgegenzutreten und verhindern würde.

Dem gegenüber führt Schlegel aus, daß der Alkohol kein Heilmittel ist und als solches auch zur Zeit der Choleraepidemie als solches nicht gebraucht worden, sondern lediglich nur, weil er die Eigenschaft besitzt, gleichgültig und stumpfsinnig zu machen und dadurch die Angstlichkeit und Furchtsamkeit unterdrückt, welche bekanntlich die Ansteckungsgefahr erhöht. Die russische Bewegung ist nicht nur Arbeiterbewegung, sondern ist durch die Studentenbewegung hervorgerufen, wer aber russische Studenten kennt, ihren Festlichkeiten und Veranstaltungen beigewohnt hat, wird wissen, daß diese nicht, wie ihre deutschen Kollegen, einen Stolz davor setzen, möglichst viel alkoholreiche Getränke zu sich zu nehmen, sondern besteht deren Genußmittel fast nur in Thee. Den Einfluß solcher Leute ist die

gegenwärtige Bewegung zu verdanken, an deren Spitze sie stehen. In Bayern ist bei den Militäraushebungen konstatiert worden, daß ein großer Prozentsatz am sogenannten Bierberg leidet. Die Zusassen der Irren- und Idiotenanstalten, sowie der Sucht- und Arbeitshäuser haben ihren bedauerlichen Zustand meist den Alkoholgenuss als Ursache. Wie der Alkohol den Freiheits- und Gerechtigkeits Sinn unterdrückt, sieht man an den afrikanischen Kolonien, wo, wenn die freiheitsliebenden Stämme ihre Selbständigkeit nicht aufgeben wollen, als letztes und sicherstes Mittel der Alkoholgenuss eingeführt wird, um sie zu unterjochen.

Darauf erhält der Referent das Schlusswort, in welchem er die letzten Ausführungen bekräftigt.

Hierauf stellt Küster den Antrag, einen Gantag abzuhalten; jedoch wird die Berathung der Sache auf Antrag Schlegel bis zur nächsten Versammlung vertagt, da sich ein großer Theil der Mitglieder der vorgerückten Zeit wegen entern hat.

Sodann giebt Schmidt den Kartellbericht.

Da die Vorarbeiten zur Neuregelung soweit fertiggestellt sind, daß sie der Versammlung vorgelegt werden können, wird beschlossen, die zweitnächste Versammlung als außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Bezüglich eines früheren Antrags, einen naturwissenschaftlichen Vortrag halten zu lassen, liegt ein Angebot seitens eines Referenten vor, welcher uns einen solchen Vortrag unter Vorführung von Lichtbildern halten will; die Erlebigung dieses wird dem Vorstand überwiesen.

Barmen. Unsere am 30. August stattgefundene Mitgliederversammlung war ausnahmsweise sehr gut besucht. Das hatten wir jedenfalls dem Umstand zu verdanken, daß sämtliche Kollegen per Karte dazu eingeladen waren. Und thatsächlich, diese Versammlung gestaltete sich so interessant, wie es hier selten vorkommt. Das Hauptinteresse nahm die Besprechung des Antrags der Zahlstelle Köln betr. Einführung eines einheitlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisses im Gau X in Anspruch. Der anwesende Gauvorsitzende Grönhoff-Eberfeld detaillirte den Antrag, und gab in unzweideutiger Weise zu verstehen, daß es endlich einmal an der Zeit sei, die Verhältnisse in Rheinland und Westfalen umzugestalten und eine umfangreiche und durchgreifende Agitation ins Werk zu setzen.

Die hiesige Kollegenschaft steht dem Antrag der Zahlstelle Köln sehr sympathisch gegenüber. Nur über das „Wie“ konnten wir uns nicht einigen. Mag sein, daß die Zahlstelle Köln bei einer Lohnbewegung gute Aussicht auf Erfolg hat, aber, ob dies auch bei den übrigen Zahlstellen des Gaues zutrifft, dürfte doch sehr fraglich sein. Wenigstens was die Zahlstelle Barmen anbetrifft, würde die sonst ganz gut ausführbare Idee der Kölner, eine allgemeine Lohnbewegung im Gau X zu bewerkstelligen, ein glänzendes Fiasko erleben. Denn in einer Großstadt wie Barmen, wo kaum 2 1/2 Prozent der Kollegen organisiert sind, kann an eine Lohnbewegung vorderhand gar nicht gedacht werden.

Die Meinung der Zahlstelle Barmen kommt sehr treffend in der von Müller eingebrachten Resolution zum Ausdruck, die da heißt:

„Die Zahlstelle Barmen erklärt sich mit dem Rundschreiben der Zahlstelle Köln im Prinzip einverstanden, würde es auch sehr gerne sehen, wenn der Zentralvorstand eine Agitationstour nach Rheinland und Westfalen machte. Doch kann sie durch den noch anhaltenden schlechten Geschäftsgang in eine Lohnbewegung nicht eintreten. Sie verpflichtet sich jedoch, die Kölner Kollegen nach besten Kräften zu unterstützen!“

Diese Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Kollegen! Wenn ich oben sagen mußte, in Barmen sind nur 2 1/2 Prozent der Kollegen organisiert, dann ist dies eine gar traurige Thatsache. Die erste Frage, welche sich mir da unwillkürlich aufdrängt, heißt: Woran liegt das? Ist es wirklich möglich, daß von (ich will wenig schätzen) 700 für uns in Betracht kommenden Personen noch nicht 25 Mann organisiert sind? Kann diesem ungeheuerlichen Uebelstand nicht abgeholfen werden?

Kollegen, wir wollen uns nicht fragen: woher kommt das, nein, wir wollen uns gegenseitig zurufen: es muß anders werden, und zwar bald.

(Fortsetzung siehe Seite 291, s. Spalte.)

A. Abrechnung der Zahlstellen.

Nummer	Name des Orts	Zahl der Mitglieder am Ende des Quartals		Zahl der Mitglieder im Quartale		Einnahmen												Aufgaben der Zahlstellen	
		absolut	prozent	absolut	prozent	für Quartalsgebühren der Mitglieder		für Beiträge der Mitglieder		Zuschüsse		sonstige Einnahmen		Geldentnahmen		Wen Ertrag im I. Quartal		Aufgaben der Zahlstellen im II. Quartal	
		absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent	absolut	prozent
1	Walden	13	—	—	—	—	—	47	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Walden	—	—	—	—	—	—	39	15	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Walden	9	—	—	—	—	—	134	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Walden	40	70	1	1	—	—	398	50	117	15	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Walden	45	2	30	1	—	—	134	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Walden	18	2	—	—	—	—	101	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Walden	15	2	—	—	—	—	80	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8	Walden	—	—	—	—	—	—	75	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Walden	1809	1404	147	199	90	46	40	7684	85	2325	00	—	—	—	—	—	—	—
10	Walden	19	11	—	—	—	—	347	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11	Walden	14	8	—	—	—	—	134	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	Walden	43	8	—	—	—	—	185	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	Walden	57	61	5	4	—	—	155	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	Walden	61	4	—	—	—	—	360	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	Walden	—	—	—	—	—	—	46	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	Walden	—	—	—	—	—	—	105	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	Walden	52	4	12	5	—	—	162	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	Walden	2	4	6	4	—	—	84	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	Walden	—	—	—	—	—	—	83	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	Walden	—	—	—	—	—	—	172	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21	Walden	—	—	—	—	—	—	928	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22	Walden	46	81	39	68	10	50	100	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	Walden	—	—	—	—	—	—	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	Walden	—	—	—	—	—	—	149	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25	Walden	—	—	—	—	—	—	138	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	Walden	—	—	—	—	—	—	150	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27	Walden	—	—	—	—	—	—	830	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28	Walden	—	—	—	—	—	—	1039	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	Walden	—	—	—	—	—	—	62	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30	Walden	—	—	—	—	—	—	65	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31	Walden	—	—	—	—	—	—	91	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
32	Walden	—	—	—	—	—	—	32	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
33	Walden	—	—	—	—	—	—	387	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
34	Walden	—	—	—	—	—	—	66	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
35	Walden	—	—	—	—	—	—	148	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36	Walden	—	—	—	—	—	—	53	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
37	Walden	—	—	—	—	—	—	128	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
38	Walden	—	—	—	—	—	—	112	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
39	Walden	—	—	—	—	—	—	84	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
40	Walden	—	—	—	—	—	—	96	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41	Walden	—	—	—	—	—	—	120	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
42	Walden	278	110	34	12	16	5	1096	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
43	Walden	—	—	—	—	—	—	12	81	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
44	Walden	204	107	17	31	10	60	169	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
45	Walden	—	—	—	—	—	—	53	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
46	Walden	—	—	—	—	—	—	79	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
47	Walden	—	—	—	—	—	—	208	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
48	Walden	—	—	—	—	—	—	85	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
49	Walden	—	—	—	—	—	—	50	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
50	Walden	—	—	—	—	—	—	101	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
51	Walden	—	—	—	—	—	—	108	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
52	Walden	—	—	—	—	—	—	179	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
53	Walden	—	—	—	—	—	—	45	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
54	Walden	—	—	—	—	—	—	57	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
55	Walden	—	—	—	—	—	—	60	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
56	Walden	—	—	—	—	—	—	183	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
57	Walden	—	—	—	—	—	—	46	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
58	Walden	—	—	—	—	—	—	22	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
59	Walden	—	—	—	—	—	—	44	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
60	Walden	—	—	—	—	—	—	114	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
61	Walden	—	—	—	—	—	—	49	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
62	Walden	—	—	—	—	—	—	83	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
63	Walden	—	—	—	—	—	—	99	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
64	Walden	—	—	—	—	—	—	220	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
65	Walden	—	—	—	—	—	—	1007	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
66	Walden	—	—	—	—	—	—	75	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
67	Walden	—	—	—	—	—	—	87	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
68	Walden	—	—	—	—	—	—	37	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
69	Walden	—	—	—	—	—	—	80	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
70	Walden	—	—	—	—	—	—	85	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
71	Walden	—	—	—	—	—	—	73	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
72	Walden	—	—	—	—	—	—	108	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
73	Walden	—	—	—	—	—	—	136	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
74	Walden	—	—	—	—	—	—	51	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
75	Walden	—	—	—	—	—	—	90	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
76	Walden	—	—	—	—	—	—	67	75	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
77	Walden	—	—	—	—	—	—	119	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
78	Walden	—	—	—	—	—	—	85	05	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
79	Walden	—	—	—	—	—	—	119	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
80	Walden	—	—	—	—	—	—	147	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
81	Walden	—	—	—	—	—	—	109	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
82	Walden	—	—	—	—	—	—	119	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
83	Walden	—	—	—	—	—	—	109	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
84	Walden	—	—	—	—	—	—	62	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
85	Walden	—	—	—	—	—	—	147	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
86	Walden	—	—	—	—	—	—	119	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
87	Walden	—	—	—	—	—	—	62	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
88	Walden	—	—	—	—	—	—	147	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
89	Walden	—	—	—	—	—	—	119	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
90	Walden	—	—	—	—	—	—	62	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

den Einbänden schädlich sind, eingehend untersucht und empfiehlt unter Anderem als Mittel gegen sie Schwefelkohlenstoff. Er hat auch einen Apparat konstruiert, der jede Feuergefährlichkeit bei Verwendung des Schwefelkohlenstoffes ausschließt. Man hat bei Verwendung dieses Stoffes nicht zu befürchten, daß die Farben der Einbände, Bilder u. s. w. geschädigt werden. Der Bellechet-Preis von 1000 Francs konnte nicht verliehen werden, den von 500 Francs erhielt Dr. Constant-Houtbert, Professor am Lycéeum in Rennes, der in seiner Arbeit etwa 50 verschiedene Insekten eingehend schildert, die als Büchererschädlinge zu betrachten sind.

Briefkasten.

B. F. in Ch. Bericht enthält nichts die Öffentlichkeit Interessierendes, wer sich über den Darwinismus orientieren will, kann das nicht durch die paar aus dem Vortrag wiedergegebenen Sätze.

R. F. in B. In nächster Nummer.
 G. D. in N. „Die Kunst des Blinddrucks, der Sandvergoldung etc.“ von Paul Adam, Düsseldorf. Broschirt 3 Mk. Mit Anschaffung dieses Wertes wird sich Ihre zweite Frage erledigen.

Abänderungen im Adressverzeichnis.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.
 Altenburg (S.-A.): Karl Hartmann, Karl-Auguststraße 1.
 Duisburg-Anhört: Walter Kühne, Duisburg a. Rh., Am Buchenbaum 18. (Adresse des Vertrauensmannes für Mühlheim a. R. ist: Willy Klaphet, Notweg 55.)

Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Auszahler.
 Altenburg (S.-A.). Z.A. Bruno Horn, Kunstgasse 4; von 12-1 und 6-7 Uhr. Sonntags von 12-1 1/2 Uhr. (Auch Unterstützung aus lokalen Mitteln.) Ml. 15 Mf. Az. 9 1/2-10 1/2 St.
 H. „Gewerkschaftshaus“.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle München.
 Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unsere Kollegin [1.80]
Frau Marie Pöppel
 am 27. August nach längerem Leiden im Alter von 25 Jahren verschieden ist.
 Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.
 567] Die Ortsverwaltung.

Unseren lieben Kollegen [0.60]
H. Petsch und Bürkle
 zu ihrer Abreise ein „Herzliches Lebewohl!“
 568] Die organisierten Kollegen Müms.

Unserem lieben Kollegen [0.60]
Gustav Kegel
 zu seiner Abreise ein „Herzliches Lebewohl!“
 Mü n c h e n.
 569] A. Sch. F. H. A. K. E. B. J. B.

Unserem lieben Kollegen [0.80]
Willy Reichelt
 zu seiner Abreise von Mannheim nach den Schweizer Alpen ein „Herzliches Lebewohl!“
 Seine Spiegel:
 Wäber, Wenzel, Klein, Klink, Grunewald,
 570] Fleddermann, Götz, Huber, Papetz.

Unserem lieben Kollegen
Rich. Abendroth
 zu seiner am 5. September stattfindenden „Dochzeitfeier“ die [1.50]
 „Herzlichsten Glückwünsche!“
 Die Verbandskollegen
 der Firma G. Gundlach, A.-G., Bielefeld.
 Wollin. Meyer. Hofmann. Tiemann. Schwabe.
 Sass. Flick. Gast. Sibrasse. Elbracht.

Achtung! Zahlstelle Berlin. Achtung!

Dienstag den 9. September, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Engel-Ufer 15

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wie stellen sich die Mitglieder zur Einführung von Staffelbeiträgen?
2. Abänderungsanträge zur Geschäftsordnung.
3. Sollen unsere Mitgliederversammlungen wieder alle 14 Tage stattfinden?
4. Verschiedenes.

Wir richten an alle Mitglieder das dringende Ersuchen, in dieser Versammlung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Ortsverwaltung.

Sonnabend den 13. September

in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße 29

Grosse humoristische Soiree der Original-Norddeutschen Säger

Herren Biegler, Wolff, Kühne, Kihmann, Hohenberg, Bönisch.

(Besonders gewähltes Programm.)

Nach der Soiree:

[9.60

Großer Ball in beiden Sälen.

Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Billet 30 Pf. — Programme am Eingang gratis. — Anfang präzise 8 1/2 Uhr.

Abendkasse findet nicht statt.

Billets sind in allen Zahlstellen, bei den Werkstufen-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau, Engel-Ufer 15 II, zu haben.

Um regen Vertrieb der Billets ersucht

Die Ortsverwaltung.

Die Zahlstellen bleiben an diesem Abend geschlossen.

Einige tüchtige Etuismacher

finden dauernde und gut bezahlte Stelle.

Schw. Gmünd.

Gg. Häussler & Co.
 Etuifabrik. [1.60

Etuistischer,

tüchtiger Arbeiter, speziell für bessere Schmuckeisen und Etalagen, in gute dauernde Stellung gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen an **J. & G. Gottschalk**, Leipzig, Salomonstr. 14. 574a] [1.60

Buchbindermeister,

durchaus tüchtig, womögl. mit kaufm. Vorkenntnissen, mit dispon. Vermögen von 20 000 Mk., kann bei 6000 Mk. Anzahlung Großbuchbinderei mit Kraftbeiz. unter selten günstig. Bedingungen übernehmen. Bei geringer. Kapital auch Bildung einer G. m. b. H. od. Uebnahme mit Kaufm. od. Kapitalist zusammen mögl.
 Ganz ausführliche Offerten erbeten sub.
O. T. 606 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. S. 575] [4.00

Achtung! Zahlstellen!

Wegen Umzugs eine gut erhaltene Arbeiter-Bibliothek, 80 Bde., geb., für 100 Mk. (Berth 200 Mk.), zu verkaufen. Bez. z. Verf. 576] [0.70
W. Neubert, Lüttenwalde, Neue Friedrichstr. 28.

Günstige Gelegenheit für Vereinsbibliotheken!

6 Bände Neue Zeit, 1892-94, ungebunden und unaufgeschritten à Bd. 2,50; Laffalles Werke, 3 Bde., Originaleinb., neu, statt 11,50 nur 6 Mk. 577] [0.60
L. Ahlefeldt, Hamburg, Stuwamp 10 I.

Tüchtige Etuisarbeiter

sucht bei hohem Lohn und dauernder Stellung [1.00

Börner & Haasenritter,
 Köln a. Rh., Probststeig 15.

Der Inhaber des D. R.-P. 108004 J. P. Swift, betreffend eine 579.] [2.00

Maschine zum Anschütren und Zusammenbindeln von Anhängzetteln wünscht behufs Ausbeutung dieser Erfindung mit Interessenten in Verbindung zu treten. Anfragen bezüglich Lizenz- oder Verkaufsbedingungen vermittelt das Patent-anwaltsbureau von **C. Kessler, Berlin NW. 7**, Dorotheenstraße 82.

15 Papier-Schneidemaschinen

580.] und [3.20

3 eiserne Pappscheeren

tadellos und neu, werden Umstände halber **spottbillig** abgegeben.

Gefl. Anfragen unter **U. 2568 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe (Baden)** erbeten.

Kaffee Schmale

(früher Kaffee Siebert)

Hauptverkehr der Buchbinder

581.] Berlin, Sebastiansstraße 42. [1.60

Kaffee 10 Pf. — Schultheißbier 10 Pf.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Franz. Billard. — Große Auswahl Zeitungen.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2.00

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon Amt 4 z 6591.** 582]

Gustav Ladewig,

Berlin, Kommandantenstraße 65,

Zahlstelle des Verbandes und der Hilfsrentenkasse.